

„Mehr (Ge)schlecht als (ge)recht?

Geschlecht und Wissenschaftskarriere im Recht im Vergleich /

More Gender than Justice? Gender and Careers in the (Legal) Academy“

Tagung an der FernUniversität in Hagen, 13. Juni 2013

## **Gatekeeping und wissenschaftliche Nachwuchsförderung im Fächer- und Geschlechtervergleich**

Prof. Dr. Heike Kahlert

Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Soziologie

[www.heike-kahlert.de](http://www.heike-kahlert.de)

[mail@heike-kahlert.de](mailto:mail@heike-kahlert.de)

Eine Besonderheit wissenschaftlicher Karrieren liegt darin, dass sie nicht in Form eines Aufstiegsmodells organisiert sind, in dem die je nächste Stufe erklommen werden kann, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, sondern in Form eines Kooptationsmodells, das Karrieresprünge von einer Stufe zur nächsten vorsieht. Dabei wählen etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diejenigen aus, die sie für die betreffende Stufe für geeignet bzw. passend ansehen. Sie haben dabei die Rolle als Gatekeeper inne und übernehmen die fortgesetzte oder zeitweise Bewertung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf jeder Karrierestufe und die Bereitstellung oder Ablehnung des Zugangs zu günstigen Gelegenheiten (vgl. Zuckerman/Merton 1973). Zumindest verdeckt, vielleicht sogar unreflektiert spielen im Gatekeeping-Prozess auch mentale Modelle und Einstellungen der Auswählenden bezüglich des Geschlechts der Auszuwählenden eine Rolle (vgl. Husu 2004). Im Vortrag werden, basierend auf qualitativen Interviews, die Vorstellungen von Hochschullehrenden der Fächer Politikwissenschaft und Chemie zur Karriereförderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erörtert. Dabei wird auch gefragt, welche Bedeutung die Gatekeeper der Gleichstellung beimessen.

Die Ergebnisse wurden im Rahmen des Forschungsprojekts „Statuspassage Promotion: Betreuung und Förderung am Beispiel der Fächer Politikwissenschaft und Chemie“ erarbeitet, das unter der Leitung der Referentin durchgeführt und von 2011 bis 2012 aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds für Deutschland gefördert wurde.